

Liebe Frau Liese,

Ihr letzter offener Brief an internAA enthielt eine derartige Konzentration an Floskeln, wie sie im Hause täglich zu hören sind. Und die mich vermuten lassen, dass Sie zu oft das unlängst im Amt umhergeisternde „Bullshitbingo“ spielen ...

Lassen Sie sich daher über die Sprache des AA (Lingua Exterioris Ministerii – LEM) aufklären. Es schaudert mich jedesmal, wenn bei Sitzungen die altbekannten, unseligen Ausdrücke eiskalt serviert werden: „Pragmatische Lösung, grundsätzlich aufnehmen, Synergieeffekte ...“ Diese haben durch gebetsmühlenartige Verwendung fast schon Codestatus erreicht, da sie verschiedene Bedeutungen und Folgen beinhalten: Politische Vorgabe heißt z.B. nicht nur Umsetzung einer politischen Entscheidung, sondern auch „Ende der Diskussion, die Entscheidung wird nicht angezweifelt“.

Nicht alle Unwörter wurden im AA geboren: Den Einfallsreichtum der Kolleginnen und Kollegen in allen Ehren, aber pflichtgemäßes Ermessen kommt sicher nicht aus dem heutigen Auswärtigen Amt, sondern eher von Kaiser Wilhelm. Das Unwort „nachhaltig“ muss wohl im BMZ geschaffen worden sein, als dort eine Sekretärin ihrem Referatsleiter Unterlagen in eine Projektsitzung hinterherbringen („nachhalten“) musste. Bei den LEM-Ausdrücken halten sich auch historische Unwörter aus einer Zeit, als noch mit Latein geprotzt werden durfte. Theo Lingen und Heinz Erhardt wären auf solche Ausdrücke stolz gewesen. Diese Kategorie nenne ich gerne Feuerzangenbowle-deutsch: Sine die vertagen, eo ipso, ad acta legen, Sic! cui bono? ...

Die geschichtlich nächste Kategorie ist das antiquierte Amtsdeutsch, wie es in unserem Hause zum Glück nur noch verwendet wird, wenn es gar nicht mehr anders geht: ortsüblich, angemessen, Federführung, dortseits ... Dagegen gilt das progressive Amtsdeutsch als modern und daher unangreifbar: „Im konsolidierten Gesamtkonzept werden zielgerichtet Module implementiert, die durch ergebnisorientierte und vertrauensbildende Maßnahmen dezidiert und zeitnah die Verschlankung der Strukturen problematisieren. Der Abstimmungsbedarf wird nicht schleichend thematisiert. Es wird angedacht, sich nach einer konstruktiven Evaluierung und Monitoring rezeptiv zu verhalten, um daraus systemimmanent eine substantielle Rückfallposition zu schaffen als Arbeitsgrundlage für ein robustes Mandat.“

Das dienstliche Ganggespräch (wichtige Kommunikationsbasis!) ist entspannter, und es wird nicht so gezielt floskiert. Die Gangetikette schreibt die gespielt zwanglose Begrüßung vor. Ab Besoldungsgruppe A 14 kann mit der unsäglichen Wendung „Ich grüße Sie!“ salutiert werden, allerdings nur gegenüber Untergebenen, Gleichgestellten oder Vorgesetzten, von denen man nichts hält.

Wem der neue Amtsslang etwas holprig klingt, versucht, seine Ausführungen mit mehr oder weniger gelungenen Bildern aufzupeppen. „Schwarzer Peter“, „Gewehr bei Fuß“ und „Zeitfenster“ lässt man noch gelten. Bei „Augenwischerei“, „in trockenen Tüchern“ oder „Honig saugen“ hingegen stehen einem die Nackenhaare zu Berge. Und hier noch ein Appell an bildende Sprachkünstler: Bringen Sie bitte erst gar keine Kuh mehr aufs Eis, dann müssen Sie erstere nicht von letzterem holen!

Dem Zeitgeist entsprechen die oft unnötigen Anglizismen. Bei „Gender Mainstreaming“ hat man wohl keine andere Wahl, da es sich nicht einfach übersetzen lässt und niemand genau weiß, was es ist. Genauso muss man sich mit technischen Ausdrücken der IT („booten“) oder der Wirtschaftswissenschaften („Controlling“, „Outsourcing“) abfinden. Wo allerdings einfach eingedeutscht oder fies übersetzt wird („focussieren“, „final“, „Feldarbeit“) oder gar aus Faulheit oder Eitelkeit bevorzugt englische Wörter verwendet werden („Peacekeeping“, „NGO“, „Follow-Up“, „Benchmarking“), reißt der strapazierte Geduldsfaden des Sprachinländers. Das Französische konnte noch nicht in gleichem Maße Einzug in die Amtssprache halten, aber Floskeln wie „tel quel“, „tout court“ oder „au cas échéant“ werden immer beliebtere Spielzeuge.

Ich bitte Sie daher, liebe Frau Liese, beachten Sie Ihre Formulierungen und wählen Sie Ihre Worte doch einfach so, wie Ihnen der Griffel gewachsen ist, dann können Sie Ihre Einlassungen sogar noch Ihrer Deutsch sprechenden Familie vorlesen.

Mit respektvollen Grüßen,

OLAF REIF



Duden – Sonderausgabe für das Auswärtige Amt?